

JAPAN



*heute
&
morgen*

Yokozuna Harumafuji nach dem Kampf mit zerrütteten Ōichōmage
(© Manfred Deutschländer/Berthold Steinschaden)

G8-Gipfeltreffen 2013 in Lough Erne

Sumō: Eine kurze Bestandsaufnahme

Nachruf: Trauer um Dieter Born

**„Kunst ohne Grenzen“
präsentierte japanische Kultur in Graz**

Benefizveranstaltungen zur Unterstützung Japans (Teil IX)

2 / 2013

G8-GIPFELTREFFEN 2013 IN LOUGH ERNE

Von 17. bis 18. Juni 2013 trafen die Staats- und Regierungschefs von Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Russland und den Vereinigten Staaten von Amerika sowie der Präsident der Europäischen Kommission und der Präsident des Europäischen Rates in Lough Erne, Nordirland, zum traditionellen G8-Gipfeltreffen zusammen. Für Japan nahm Premierminister Shinzo Abe teil. Die wichtigsten Themenbereiche der Gespräche waren Handel, Steuer-systeme und Transparenz sowie außenpolitische Fragen. Man bekannte sich zu offenen Volkswirtschaften, offenen Gesellschaften und offenen Regierungen als Basis für nachhaltiges Wachstum und Stabilität.

In Bezug auf den Handel einigten sich die Staats- und Regierungschefs auf den Abbau von Handelsschranken im In- und Ausland durch den Verzicht auf Protektionismus und den Abschluss einer Reihe von anspruchsvollen Handelsvereinbarungen. Es wurden insbesondere der Beginn der Beratungen über ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA, die großen Fortschritte in Richtung Transpazifische Partnerschaft und der Beginn der Beratungen über ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und Japan begrüßt.

Man verpflichtete sich zu einer Stärkung des multilateralen Handelssystems und zum Abschluss einer WTO-Vereinbarung im Dezember über den Abbau bürokratischer Hürden, um den grenzüberschreitenden Warenverkehr zu vereinfachen und zu beschleunigen. Weiters bekräftigte man das Versprechen, Entwicklungsländer beim Abbau von wachstumshemmenden Handelsschranken zu unterstützen.

Hinsichtlich der Steuersysteme verpflichteten sich die Staats- und Regierungschefs zur Umsetzung des automatischen Informationsaustausches zwischen Steuerbehörden als neuem weltweiten Standard und auf die Zusammenarbeit mit der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zur raschen Entwicklung eines multilateralen Modells, das es Regierungen erleichtert, Steuerhinterzieher aufzuspüren und zu bestrafen.

In Bezug auf die Steuervermeidung unterstützte man die Arbeit der OECD bei der Bekämpfung der Aushöhlung der Besteuerungsgrundlagen und der Verlagerungen von Gewinnen. Man werde ein gemeinsames Modell erarbeiten, wie multinationale Konzerne ihre Gewinne und ihre Steuerleistungen weltweit an die Steuerbehörden zu melden haben. Man werde Entwicklungsländer durch den Zugang zu globalen Steuerinformationen bei der Einhebung der ihnen geschuldeten Steuern unterstützen. Weiters ist die Veröffentlichung von nationalen



© Cabinet Public Relations Office Japan

Aktionsplänen vorgesehen, um Steuererhebungs- und Strafverfolgungsbehörden Informationen zu wirtschaftlichem Eigentum zur Verfügung zu stellen.

Im Bereich Transparenz einigten sich die Staats- und Regierungschefs auf eine Charta der offenen Daten, um Budgetdaten und andere Informationen der öffentlichen Hand auf einfache Weise allgemein zugänglich zu machen. Es werde auf gemeinsame weltweite Offenlegungsstandards hingearbeitet, um Zahlungen der Rohstoffindustrie transparenter zu gestalten. Außerdem werde man mit rohstoffreichen Ländern bei der besseren Verwaltung ihrer Rohstoffeinnahmen zusammenarbeiten, um so einen Ausweg aus der Armut und der Abhängigkeit von Hilfsleistungen zu finden.

Man bekräftigte die Zusammenarbeit bei der Bekämpfung von Terrorismus und der treibenden Kräfte der Instabilität, wo immer diese zu finden seien und insbesondere in Nordafrika und dem Nahen Osten. Man setze sich dafür ein, die eigenen Staatsbürger zu schützen und werde die Zugriffsmöglichkeiten terroristischer Gruppierungen auf finanzielle Mittel reduzieren. Man lehnte die Zahlung von Lösegeldern an Terroristen unmissverständlich ab und rief Länder und Firmen in aller Welt auf, diesem Beispiel zu folgen und diese ebenso wie andere Einnahmequellen für Terroristen zum Versiegen zu bringen.

Schließlich sprachen sich die Staats- und Regierungschefs eindringlich für eine Konferenz zur politischen Lösung des erschreckenden Konflikts in Syrien durch die Umsetzung des Genfer Kommuniqués von 2012 aus. In Anbetracht des jüngsten Aufrufs der Vereinten Nationen zur humanitären Hilfe sagte man zusätzliche Beiträge in der Höhe von fast 1,5 Milliarden Dollar zur humanitären Unterstützung für Syrien und die Nachbarstaaten zu. Man verurteilte jedweden Einsatz chemischer Waffen und alle Menschenrechtsverletzungen in Syrien aufs Schärfste.

(Quelle: http://www.mofa.go.jp/policy/economy/page3e_000022.html)

Kisenosato besiegt Harumafuji – Ein Kampf vom März-Turnier in Ōsaka (© Manfred Deutschländer/Berthold Steinschaden)



SUMŌ: EINE KURZE BESTANDSAUFNAHME

**Von Berthold
Steinschaden**



In den vergangenen Jahren fiel Sumō vor allem durch viele negative Schlagzeilen auf. Die Gefahr war so groß, dass der Fortbestand durchaus unsicher war. Die Zuschauer wurden immer weniger, NHK überlegte, die Berichterstattung zu kürzen, die staatliche Aufsicht verlangte eine Änderung der Gesellschaftsform und die Verantwortlichen im NSK (Nihon Sumō Kyōkai – Japanische Sumō-Gesellschaft) wussten keinen Rat. Mitte 2013 kann vorerst einmal festgestellt werden, dass es aufwärts geht. Viele Fragen sind noch nicht gelöst. Vor allem ist keineswegs klar, wie die Finanzierung in Zukunft ausschauen wird. Die Fernsehrechte sicherten bisher ein Drittel der Einnahmen. Dieser Anteil wird kleiner werden. Die Rechtsform der Stiftung wird umgewandelt in eine Gesellschaft öffentlichen Rechts und der Wegfall der Steuerbegünstigung wird es keineswegs leichter machen.

Yokozuna-Dohyō-iri – Yokozuna Hakuō in Begleitung von Tachimochi (Schwertträger) Kaisei und Tsuyuharai (Taufeger) Kyokutenhō. Ganz links steht Tategyōji 36. Kimura Shōnosuke, der im Mai 2013 ausscheidet, weil er 65 Jahre alt wird. In der Bildmitte steht Manfred Deutschländer, Autor von „Faszination Sumō“ und Freund des Yokozuna (© Manfred Deutschländer/Berthold Steinschaden)



Yokozuna Dohyo-iri mit Yokozuna Harumafuji, Tachimochi Aminishiki und Tsuyuharai Takarafuji (© Manfred Deutschländer/Berthold Steinschaden)



Ōzeki Kisenosato knapp vor Kampfbeginn mit einer Shiko-Übung (© Manfred Deutschländer/Berthold Steinschaden)



Publikumsliebling Takamisakari nimmt Abschied (© Manfred Deutschländer/Berthold Steinschaden)

Die Ergebnisse des letzten Jahres

Auf jeden Fall ist zurzeit erfreulich, dass der Zuschauerzuspruch ansteigt, leicht zwar, aber immerhin. Es ist auch gelungen, durch eine intensive Imagekampagne eine positive Berichterstattung zu erreichen.

Allen voran ist Takanohana oft in den Medien zu sehen,

Nach dem Rücktritt von Yokozuna Asashōryū, mit seinem Namen sind eine Reihe von negativen Schlagzeilen verbunden, zu Beginn des Jahres 2010 war Hakuho, der zweite mongolische Yokozuna, für zwei Jahre allein auf weiter Flur. 2010 und 2011 holte er sich neun von zwölf möglichen Turniersiegen, darunter eine Siegesserie von 63 Erfolgen und scheiterte relativ knapp am „ewigen“ Rekord des legendären Yokozuna Futabayama (69 Siege). Die Serie wurde durch Kisenosato gestoppt. Hakuho ist ohne Zweifel ein sehr starker Yokozuna, aber der vorzeitige Rücktritt von Asashōryū muss bei der Beurteilung berücksichtigt werden.

Genau vor einem Jahr, beim Nagoya-Turnier 2012 ist eine neue Ära eingeläutet worden. Ōzeki Harumafuji gewinnt sein drittes Turnier und das auch noch ohne Niederlage mit 15-0. Daher ist das nächste Turnier im September 2012 ein Tsunatori-Basho, das heißt, dass er bei einem weiteren Turniersieg zum Yokozuna ernannt werden wird. Harumafuji, der sich bisher nicht durch große Konstanz ausgezeichnet hatte, legt noch einmal nach und schafft wieder ein 15-0. Damit ist er der 70. Yokozuna, der dritte Mongole (nach Asashōryū und Hakuho) und der fünfte Ausländer (nach Akebono und Musashimaru). Das Turnier im November 2012 in Fukuoka gewinnt dann wieder einmal Hakuho. Es ist sein 23. Turniersieg, damit übertrifft er Takanohana (22 Siege) und liegt nur mehr einen Turniersieg hinter Kitanoumi (24 Siege).

Harumafuji kann bei seinem ersten Auftreten als

Yokozuna nicht überzeugen. Nur neun Siege und fünf Niederlagen an den letzten fünf Tagen gegen die stärksten Gegner sind Wasser auf die Mühlen der vielen Kritiker, die ihn eigentlich zu schwach für einen Yokozuna halten. Doch der neue Yokozuna bleibt ruhig, gibt eine sportliche Antwort und die heißt wieder 15-0. Jetzt sind sogar die schärfsten Kritiker zumindest für weitere zwei Monate ruhig. Mehr als zwei Monate werden es aber nicht. Es gibt beim März-Turnier in Ōsaka zwar wieder ein 15-0, aber dieses Mal ist wieder Hakuho an der Reihe, Harumafuji bleibt auch bei seiner magischen Zahl, wieder nur neun Siege. Das muss im Mai deutlich besser werden, fordern die Kritiker. Harumafuji erfüllt die Forderung mit elf Siegen, überzeugend ist es aber trotzdem nicht. Wie lautet das Ergebnis des Turniersiegers? Der aufmerksame Leser wird es schon wissen: 15-0. Hakuho bleibt bei seinem 25. Yūshō (Turniersieg) wieder ohne Niederlage und zieht mit Asashōryū gleich.

Die Aufmerksamkeit der japanischen Öffentlichkeit gilt aber weniger dem Turniersieger, als dem Runner-up, nämlich dem Ōzeki Kisenosato. Kisenosato ist seit Anfang 2012 im zweithöchsten Rang und zeigt seit seiner Beförderung recht konstante Leistungen, meist 10-5. Im Mai-Turnier 2013 bleibt er zur großen Freude der japanischen Zuschauer bis zum 13. Turniertag ohne Niederlage. Am vorletzten Tag trifft er auf Yokozuna Hakuho, ebenfalls ohne Niederlage. Der Sieger dieses Kampfes geht als Favorit in den letzten Tag. Kisenosato

beginnt den Kampf sehr stark, drängt den Yokozuna an den Ringrand, doch mit einer kraftvollen Drehung befreit sich Hakuho und wirft Kisenosato mit Sukuinage zu Boden. Leider verliert dann Kisenosato den letzten Kampf gegen seinen Ōzeki-Kollegen Kotoshōgiku und aus der herausragenden Leistung wird nur eine gute. Damit ist auch eine Yokozuna-Beförderung nach Nagoya im Juli in weite Ferne gerückt.

Allerdings ist die Sehnsucht nach einem japanischen Yokozuna so groß, dass an den folgenden Tagen die Verantwortlichen der Sumō-Gesellschaft erstaunlich niedrige Zahlen für Kisenosato verlangen. Zur Erinnerung: Ein Ōzeki kann zum Yokozuna ernannt werden, wenn er zwei Turniersiege in Folge erzielt. In diesem Fall ist noch jeder Ōzeki befördert worden. Die Regel besagt zudem noch, dass auch ein Ergebnis reicht, das einem Turniersieg gleichzustellen ist. Aber was bedeutet gleich? Das ist in der Vergangenheit recht unterschiedlich beurteilt worden und auch von der Anzahl der aktiven Yokozuna abhängig und vielleicht auch davon, wie groß die Sehnsucht nach einem neuen Yokozuna ist. Vereinfacht kann gesagt werden, dass bis zur Ernennung des 60. Yokozuna, Futahaguro, viele Yokozuna promoviert wurden, die zwei Yūshō in Folge nicht erreicht haben. Trotzdem ist die Treffsicherheit der Beförderung in der Vergangenheit ziemlich hoch. Nur ganz wenige Yokozuna haben die Leistungen nach der Beförderung nicht bestätigen können. Der letzte davon ist der erwähnte Futahaguro.

Damals war die Sehnsucht nach einem Widerpart für Chiyonofuji groß und manche Verantwortliche sahen in Futahaguro den großen Herausforderer. Die großen Vorschusslorbeeren konnte Futahaguro weder sportlich, vor allem aber charakterlich nie erfüllen. Nach acht Turnieren als Yokozuna ist er durch Rücktritt einer Entlassung zuvorgekommen (ähnlich wie Asashōryū). Da er weder vor seiner Ernennung zum Yokozuna noch nachher einen Turniersieg erzielen konnte, bleibt er der einzige Yokozuna ohne diesen Erfolg. Bei den Beförderungen nach seinem Rücktritt (von Asahifuji bis Harumafuji) ist die Regel nur in ihrer schärfsten Variante, nämlich zwei Turniersiege in Folge, interpretiert worden. Zurück zur Gegenwart: Die nächsten Wochen werden zeigen, wie die Interpretation tatsächlich ausschauen wird. Zuerst muss Kisenosato eine gute Leistung bringen. Ein Turniersieg, egal in welcher Höhe, dürfte reichen. Was darunter liegen darf, darüber kann spekuliert werden, aber es kann auch die Prognose abgegeben werden, dass er es nicht schafft.

Yokozuna Hakuho ist die dominierende Kraft im gegenwärtigen Sumō. Harumafuji, der zweite Yokozuna, zeigt sehr unterschiedliche Leistungen. Einmal genial, dann wieder nur Ōzeki-Niveau. Hakuho hat jetzt (Stand Juni 2013) 25 Turniersiege und ist auf dem Weg, sich Chiyonofuji und Taihō zu nähern. In seiner derzeitigen Form kann er es schaffen. Wichtig ist es, verletzungsfrei zu bleiben. Einen Rekord hat Hakuho schon übertroffen. Er steht nun bei zehn Zenshō-Yūshō (Turniersieg ohne Niederlage), Taihō hat acht und Chiyonofuji und Kitanoumi je sieben.

Auch daran ist zu sehen, dass Hakuho schon jetzt zu



Kisenosato schlägt Harumafuji mit Oshitaoshi
(© Manfred Deutschländer/Berthold Steinschaden)

Ōzeki Kisenosato mit Keshō-Mawashi nach dem
Dohyō-iri (© Manfred Deutschländer/Berthold Steinschaden)

den allergrößten Yokozuna aller Zeiten gezählt werden muss. Gegner Nummer eins ist noch Harumafuji. Kisenosato muss sich deutlich steigern, wenn er Paroli bieten will. Unmöglich ist dies nicht, aber es ist auch erlaubt, daran zu zweifeln. Die anderen Ōzeki (Kotoōshū, Kotoshōgiku und Kakuryū) wären schon eine größere Überraschung, sollten sie überhaupt ein Turnier gewinnen.

Bleiben noch die japanischen Hoffnungen aus der dritten Reihe, wie Gōeidō und Myōgiryū. Den beiden kann man durchaus zutrauen, den Ōzeki-Rang zu erreichen. Zum Yokozuna wird es wohl nicht reichen. Wer wird nun der Herausforderer von Hakuho und der nächste Yokozuna? Ein guter Rat scheint zu sein, dass Abwarten die bessere Variante wäre. Es sei denn, die Kriterien werden wirklich entsprechend weich ausgelegt. Eine weitere Prognose gilt auch als treffsicher. Schickt sich wieder ein Ausländer an, höhere Weihen zu erhalten, dann wird die Regel bestimmt wieder strenger genommen werden. Ein Kandidat dafür wäre Ōsunaarashi, ein Ägypter aus dem Ōtake-Beya (ehemaliges Taihō-Beya). Nach seinem Turniersieg in der dritten Division (Makushita) im Mai 2013 gibt er in Nagoya sein Debüt als Sekitori in der zweithöchsten Division (Jūryō). Nach nur sieben Basho hat er dieses Ziel erreicht. Er bietet kraftvolles Sumō, es mangelt aber noch an Technik und sein Schwerpunkt ist sehr hoch. Die nächsten Monate werden zeigen, ob er ein Herausforderer von Hakuho werden kann. Vom Zeitrahmen scheint es möglich, das Potential derzeit seriös einzuschätzen, ist schwierig bis unmöglich. Aus japanischer Sicht ist aber zu hoffen, dass die allzu negative Beurteilung der Beförderungsmöglichkeiten japanischer Sekitori nicht stimmt und es Kisenosato oder einer seiner Kollegen doch schafft, Hakuho auf der obersten Ebene herauszufordern.

Born in Bonn. Der Schwerpunkt des Verlages lag in den Publikationen über Japan. Als Verleger und Herausgeber schuf er das „Japan-Magazin“, von dem er trotz aller finanziellen Schwierigkeiten 184 Ausgaben produzierte. Zuerst als Monatsschrift, später im Zweimonatsrhythmus, befasste sich das „Japan-Magazin“ vor allem mit Gesellschaft, Kultur, Lifestyle, Reisen und Sport. Dazu kamen das „Judo-Sport-Journal“ und viele japanbezogene Bücher. Hervorzuheben sind „Kodokan-Judo“ und die zwei Bände zu „Wurftechniken des Judo“, die er auch aus dem Japanischen übersetzt hat. Dieter Born war bis zuletzt aktiver Judoka. Sein Spezialgebiet war Kata, wo er zusammen mit seinem kongenialen Partner Roman Jäger beachtliche internationale Erfolge erzielt hat. Noch im Mai 2013 war es ein dritter Platz bei einem Turnier in Italien. Mit der aktiven Tätigkeit und seinen Publikationen zum Thema war er

NACHRUF: TRAUER UM DIETER BORN

Am 3. Juni 2013 verstarb völlig überraschend der Verleger, Übersetzer, Judoka und Japanologe Dieter Born aus Bonn im Alter von erst 52 Jahren. Dieter hat fast sein gesamtes, allzu kurzes Leben Japan gewidmet: Familiär, beruflich und sportlich. Er studierte Japanologie an der Universität Bonn und an der Waseda-Universität in Tōkyō. Dort lernte er auch seine spätere Frau Junko kennen. Er trainierte Jūdō an der Waseda und im ehrwürdigen Kōdōkan, der von Kanō Jigorō gegründeten Lehrhalle des Jūdō. Durch den mehrjährigen Aufenthalt lernte er auch vorzüglich Japanisch. Zurück in Deutschland gründete er den Verlag Dieter



Dai-Yokozuna Taihō (© Manfred Deutschländer/Berthold Steinschaden)

Taihō Kōki – ein Nachruf

Der 48. Yokozuna, Taihō Kōki, einer der bedeutendsten Sumōtori aller Zeiten, ist am 19. Januar 2013 in Tōkyō verstorben. Taihō, mit bürgerlichem Namen Naya Kōki, wurde am 29. Mai 1940 als Sohn eines ukrainischen Vaters und einer japanischen Mutter auf Sachalin geboren und kam als Kind nach Hokkaidō.

1956 trat er in das Nishonoseki-Beya ein und erreichte sehr schnell die obersten Ränge. Bereits 1961 wurde er zusammen mit Kashiwado zum Yokozuna befördert. Nur der spätere Yokozuna Kitanoumi war bei seiner Beförderung einen Monat jünger. Die ersten Jahre waren geprägt vom Duell mit Kashiwado. Diese Ära heißt Hakuho-Jidai. „Haku“ ist eine andere Lesung von „kashiwa“ und „hō“ kommt von Taihō und darf nicht mit dem heutigen Yokozuna Hakuho verwechselt werden. Kashiwado war der Favorit des Publikums, wohl weil er ein „ganzer“ Japaner war, aber Taihō war weitaus erfolgreicher. Zwar zeigt die Kampfbilanz zwischen ihnen mit 23-16 nur einen geringen Vorteil für Taihō, aber in der Anzahl an Turniersiegen zeigt sich die wahre Dominanz. 32 Turniersiege sind ein noch immer bestehender Rekord und stehen mehr als deutlich über den fünf Siegen Kashiwados.

ein Botschafter des Jūdō im gesamten deutschsprachigen Raum.

Unsere Zusammenarbeit begann 1997, als er mich zur Mitarbeit im „Japan-Magazin“ einlud, um Artikel zum Thema Sumō zu schreiben. Später wurde diese Zusammenarbeit intensiver, ein „Sumo-Magazin“ wurde im „Japan-Magazin“ integriert, wir fuhren gemeinsam nach Japan und gipfelte Ende 2012 mit der Herausgabe von „Faszination Sumo“ zusammen mit Manfred Deutschländer. Ich habe ihm viel zu verdanken. Vieles, was ich in den vergangenen Jahren erreicht habe, ist auf die Zusammenarbeit im Verlag und „Japan-Magazin“ zurückzuführen. Sei es die Akkreditierung bei der Japanischen Sumō-Gesellschaft, die vielen Reisen nach Japan und wohl auch mein Lehrauftrag an der Universität Wien.

Sein umfangreiches Wissen über Japan brachte er auch

Taihō war den meisten Gegnern ob seiner Kraft weit überlegen. Er erzielte 872 Siege und musste nur 182 Niederlagen einstecken. Auch diese Bilanz ist bis heute nicht überboten worden. Neben seinen 32 Turniersiegen war er auch noch 12mal Zweiter. Yokozuna Hakuho steht (Stand Januar 2013) bei 23 Turniersiegen und 16 zweiten Plätzen. 44 erste und zweite Plätze sollte Hakuho erreichen können. 32 Turniersiege scheinen noch ein weiter Weg. Im Haru-Basho 1969 gab es im Kampf Taihō gegen Toda ein Fehlurteil mit weitreichenden Folgen. Der Schiedsrichter gab den Sieg an Taihō, doch die Jury änderte nach einer Beratung dieses Urteil und erklärte Toda zum Sieger. Fotos zeigten aber, dass Toda übertreten hatte und der Schiedsrichter eigentlich richtig lag. Mit diesem Fehlurteil endete eine Serie von 45 Siegen in Folge und Taihō war nie mehr in der Lage, eine ähnliche Serie hinzulegen. Andererseits war der Aufschrei in der Öffentlichkeit groß und führte dazu, dass ab diesem Zeitpunkt auch die Videoaufzeichnung zur Beurteilung eines Kampfes herangezogen worden ist.

1971 ist Taihō nach zehn Jahren an der Spitze zurückgetreten. Für seine großartigen Leistungen ist ihm von der Sumō-Gesellschaft der Anteil für die Mitgliedschaft in der Gesellschaft geschenkt worden (Ichidai-Toshiyori). Später wurde dies auch Kitanoumi, Chiyonofuji und Takanohana angeboten. Taihō gründete seinen eigenen Verein, Taihō-Beya. Wenige Jahre nach Karriereschluss erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich sein gesamtes weiteres Leben nicht mehr erholen konnte. Dadurch hielt sich auch sein Erfolg als Trainer in Grenzen. 2004 übergab er an seinen Schwiegersohn Takatōriki, der den Verein als Ōtake-Beya weiterführte. Allerdings wurde Takatōriki einige Jahre später wegen Wettschulden aus der Sumō-Gesellschaft ausgeschlossen. Ziemlich zeitgleich mit dem Tode Taihōs ist nun auch sein früheres Heya, Nishonoseki, wegen Erfolgslosigkeit geschlossen worden. Damit geht ein Stück erfolgreiche Sumō-Geschichte zu Ende.

Berthold Steinschaden

in die „Deutsch-Japanische-Gesellschaft Bonn“ ein, deren Präsident er bis 2011 war. Meine Berufung zum Generalsekretär der Österreichisch-Japanischen Gesellschaft war Thema des letzten Telefongesprächs, das ich mit ihm wenige Tage vor seinem Tod geführt habe.

Seiner Frau, seinem Sohn und seinen Eltern ist in dieser schweren Zeit viel Kraft zu wünschen. Es ist unendlich schwer, diesen Schicksalsschlag zu verstehen. Trost kann man nicht spenden, außer vielleicht die Erkenntnis, bei der Trauer nicht ganz allein zu sein.

Zu Ostern 2013 ist die Doppelausgabe 183/184 des Japan-Magazins erschienen. Ich hätte mir sehr gewünscht, dass wir noch viele weitere Nummern zusammen herausbringen. Das Schicksal hat anders entschieden. Es wird die letzte Ausgabe bleiben.

Berthold Steinschaden
Generalsekretär der ÖJG



© Dr. Monika Schneeberger

„KUNST OHNE GRENZEN“ PRÄSENTIERTE JAPANISCHE KULTUR IN GRAZ

Ein Kirschblütenfest der besonderen Art konnten Kinder aus Graz im April dieses Jahres zelebrieren. In einem vierwöchigen vom Verein „Kunst ohne Grenzen“ organisierten Nihon-Buyo-Workshop (klassischer japanischer Tanz) mit der Schauspielerin und Nihon-Buyo-Tänzerin Sato Azusa der Tokyo-Gruppe „Kataribe Gekidan“ erlernten Kinder im Vorschul- und Volksschulalter den Tanz „ehigasa“. Bei einer Aufführung am Ende des Workshops im Kundaliniyoga Center in Graz Ries zeigten die jungen Damen ihre künstlerischen Kapazitäten.

Der zweite Teil der Aufführung bot dem Publikum die Gelegenheit, eine Rohversion des Theaterstücks „Ugetsu monogatari“ zu sehen, die am 19. Mai in

Tokyo Premiere feierte, und für die der Organisator, Abel Solares, Regie führte. Das Stück basiert auf den „Erzählungen von Mondlicht und Regen“ von Akinari Ueda aus dem 18. Jahrhundert. Der in Graz lebende Theaterregisseur Abel Solares war Künstler-Stipendiat der Japan Foundation und Gewinner des Uchimura-Preises der UNESCO. In seinem zwölfjährigen Japanaufenthalt hat er die traditionellen Bühnenkünste Japans studiert und die Gruppen Kataribe (Kanazawa) und Kataribe Gekidan (Tokyo) gegründet und geleitet.

Mag. Dr. Dagmar Oswald

BENEFIZVERANSTALTUNGEN ZUR UNTERSTÜTZUNG JAPANS (TEIL IX)

Zusätzlich zu den in den Ausgaben Nr. 2/2011 bis Nr. 1/2013 angeführten Benefizveranstaltungen, die in Österreich zur Unterstützung der Opfer des schweren Erdbebens vom 11. März 2011 veranstaltet und der Japanischen Botschaft zur Kenntnis gebracht wurden, dürfen wir noch folgende Benefizveranstaltung, von der wir danach erfahren haben, nachtragen (Stand: 30. Juni 2013). Wir möchten uns sehr herzlich bei allen Veranstaltern, Mitwirkenden und Spendern für ihre Anteilnahme und Hilfsbereitschaft bedanken!

Benefizkonzert „Barock für Japan“

Veranstaltet von Toni Huemer, zugunsten des Ashinaga Rainbow House zur Betreuung der Waisenkinder der Tsunami-Katastrophe
Ruprechtskirche, Ruprechtsplatz, 1010 Wien
12. März 2013

IMPRESSUM

**BOTSCHAFT
JAPAN
ÖSTERREICH**

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Japanische Botschaft, 1010 Wien, Heßgasse 6

Redaktion:
Japanisches Informations- und Kulturzentrum,
Kenichiro Tanaka, Mag. Marion Resch, 1010 Wien,
Schottenring 8, Tel. 533 85 86,
www.at.emb-japan.go.jp, info@wi.mofa.go.jp

Druck:
flyeralarm.at, 2351 Wr. Neudorf

Verlagsort:
Wien

Herstellungsort:
Wr. Neudorf

Die in den Artikeln zum Ausdruck gebrachten
Ansichten müssen nicht unbedingt der Meinung der
Japanischen Regierung entsprechen.